

man mit dem Verfasser bei Abwägung der sehr verschiedenen Urteile, die man aus dem Munde Schillers für seinen früheren Gebieter kennt, dazu, dem Guten in seiner Menschlichkeit das größere Gewicht zuzusprechen. Dieses Verstehen scheint mir das Bedeutsamste an diesem Lebensbild, letzten Endes ist es doch weit mehr geworden als die vom Verfasser zunächst an die Spitze gestellte Abwägung fürstlicher und ständischer Gerechtsame, deren Streitfragen ein knappes Menschenalter danach in einer veränderten Weltlage seinen Abschluß fanden und auch durch die kämpferischen Töne eines Uhland nicht wiederbelebt werden konnten. Und nun noch einmal zu Schiller: wenn Peter Lahnsteins liebenswerte Studie den Sohn Schwabens alle Gaben der Heimat in die Weite mitnehmen läßt, so wächst durch die unbestechliche Schilderung von Gerhard Storz die Sympathie auch für den, der – zunächst scheinbar erfolglos und feindlich – doch mehr an Schiller geformt hat, als vielfach zugebilligt würde. Wilhelm Kohlhaas

ROLF ITALIAANDER: Ein Deutscher namens Eckener. Luftfahrtpionier und Friedenspolitiker. Vom Kaiserreich bis in die Bundesrepublik. Verlag Friedr. Stadler Konstanz 1981. 564 Seiten, 50 Abbildungen. Leinen DM 42,–

Es ist noch gar nicht so lange her, daß hier vom selben Verfasser und aus dem gleichen Verlag Bücher über Hugo Eckener und über den Grafen Zeppelin anzuzeigen waren. Von beiden Büchern war rühmlich anzumerken, daß der Verfasser dem Dokumentarischen den Vorrang gegeben hatte vor der eigenen Darstellung. Das gleiche Prinzip herrscht auch hier über weite Strecken. Nur tut dieses Verfahren in der Biografie einer Persönlichkeit, in der zugleich die Zeit «Vom Kaiserreich bis in die Bundesrepublik» gespiegelt werden soll, eine andere Wirkung: die vielen vom darstellenden Kontext abgehobenen Dokumente (mehr oder weniger vollständig zitierte Briefe vor allem) lenken die Aufmerksamkeit auf immer wieder andere Facetten der Persönlichkeit Eckeners und überlassen dem Leser, was vielleicht doch eher die Aufgabe des Autors gewesen wäre: die Geschichte eines Lebens in den charakteristischen Zügen und Bezügen zu erzählen und daraus ein Gesamtbild der Persönlichkeit zu entwerfen. Die hier angewendete Methode macht vielleicht die Lektüre etwas anstrengender, auf der anderen Seite wird jedoch so vermieden, daß – wie so oft in der biografischen Literatur – immer wieder der Blick auf den «Helden» verstellt wird durch ein höchst subjektives Bild, das sich der Autor von ihm zurechtgemacht hat.

Da ein Lebensbild Eckeners – bedingt durch die Eigenart seiner Persönlichkeit und durch die Besonderheit seines Lebenswerks – zugleich die Geschichte seiner Zeit mit ihren politischen, technischen und wirtschaftlichen Entwicklungen reflektieren muß, da außerdem der Autor über unvergleichlich reiche Materialien verfügen konnte, ist eine vielfältige und höchst aufschlußreiche Studie über eine interessante, wichtige Persönlichkeit und das Umfeld ihres Lebens entstanden – und zugleich auch ein wichtiges Kapitel der Landeskunde des Bodenseeraumes.

Johannes Wallstein

ADOLF LAYER (Hg.): Lebensbilder aus dem bayerischen Schwaben. (Herausgegeben von der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für Bayer. Landesgeschichte, Band 12.) A. H. Konrad Verlag Weißhorn. 458 Seiten, mit Porträts. DM 29,–

Gleichsam im Wettbewerb mit den schwäbisch-fränkischen Lebensbildern, wenn auch in kleinerem Format, aber in der «Fülle der Geschichte» immer wieder adäquat, erscheint eine neue Serie von Persönlichkeiten des staatlich in Bayern aufgegangenen, in Wesen und Sprache noch immer unverkennbar schwäbischen Raumes. Hatte der erste Band vor 30 Jahren in berechtigtem Selbstbewußtsein mit den beiden Holbein, mit Georg von Frundsberg, mit Agnes Bernauer und Sebastian Kneipp eingesetzt, so war auch für die folgenden an geistlichen und weltlichen Fürsten, an hervorragenden Frauen und Männern von Geist und Tatkraft kein Mangel gewesen. Auch der nach längerer Pause gefolgte 12. Band bestätigt diesen Reichtum aufs neue.

Mit der Gattin Oswald von Wolkensteins, Margarete von Schwangau, die dem Ritter und Sänger des ausgehenden Mittelalters durchaus ebenbürtig gewesen sein muß, beginnt die Reihe, die den Musiker Lachner, den Schriftsteller Hofmiller, aus der Renaissance den Finanzpolitiker Fugger und, wohl als interessanteste Erscheinung, den Pater Englert zeigt, der als Seelsorger auf der Osterinsel sein Lebenswerk in der Bewahrung der dortigen Sprache erfüllte, die ohne ihn untergegangen wäre. An die Sinnlosigkeit der Zertrennung des Alt-Ulmer Stadt- und Festungsbereichs erinnert das Lebensbild des Bürgermeisters von Neu-Ulm, Wilhelm Sick, württembergischer Abstammung aus dem Raum von Bittenfeld und Marbach, der für den bayerisch gewordenen Brückenkopf im Jahr 1867 das Stadtrecht erwirkte. Nennen wir noch Ludwig Curtius, den Forscher zwischen Heimat und Antike, aber auch damit ist die Summe der in dieser Sammlung gebotenen Anregungen noch längst nicht ausgeschöpft.

Wilhelm Kohlhaas

Varia

KARLHEINZ SCHAAF: Versuch Walter Münch hochleben zu lassen. Se! – da nimms –. Eine Festgabe seiner Freunde zum 70. Geburtstag. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1981. 96 Seiten, Abbildungen. Pappband.

Es wäre unangemessen, einzelne Namen oder Texte herauszugreifen, wo sich ein Zeichner und sechsundzwanzig Autoren zusammengetan haben, um einen Jubilar zu ehren. Bemerkenswert aber ist die Tatsache, daß die Beteiligten zwischen 1900 und 1958 geboren sind: ein Zeichen für die zusammenführende und integrierende Kraft des Gefeierten. Daß die meisten von ihnen aus schreibenden Berufen – also aus Literatur, Wissenschaft und Journalismus – kommen, ergibt sich nicht nur daraus, daß er sie im literarischen Forum Oberschwaben vereint hat, es erinnert auch daran, daß er selbst ein Autor von Graden ist (der dies allerdings viel zu selten hat erkennbar werden lassen). So und anders ist dieser Band voller offener und in-